

# Schloss, Armenhaus, Gr

**VILLA HASLACH** In Wilchingen steht eine unauffällige Villa mit überraschend bewegter Geschichte. Nun hat dieses Gut einen neuen Herrn.

## Philippe Wenger

Drei (relative) Grössen der Schweizer Literaturgeschichte stammen aus der Gemeinde Wilchingen: Bertha Hallauer (1863 – 1939), Albert Bächtold (1891 – 1981) und Ruth Blum (1913 – 1975). Alle drei waren miteinander verbunden und diese Verbindungen verliefen häufig über den Weiler Haslach und dessen repräsentativem Gebäude. Besonders ist Ruth Blums 1.-August-Rede von 1974 in Erinnerung: «Ein Ja zum Rehabilitationszentrum hätte einem unverblümt vor Augen geführt, dass die Welt nicht mehr so heil ist, wie wir sie gerne hätten, und dass die Heimat von 1974 eine andere ist als die, die man in alten Volksliedern verklärt», zitierte sie die *Schaffhauser Nachrichten* damals. Blums Worte richteten sich gegen die «Füdlbürger», wie sie diejenigen nannte, die sich keinen Monat zuvor an der Gemeindeversammlung in Wilchingen dagegen ausgesprochen hatten, die Villa Haslach in ein Heim für Drogensüchtige umzuwandeln.

Idyll versus Realität. Luxus und Erholung versus Elend und Schmerz: Der Begriff Haslach vereint Gegensätze und die heutige Villa ist deren Monument.

## Vom Sitz des Richters zum Haus der Armen

Von vorne: Als die Nonnen im Zuge der Reformation keine Lust mehr hatten, ein katholisch-züchtiges Klosterleben zu führen und in Scharen aus dem Schaffhauser St. Agnesen-Kloster austraten, kam dieses in Geldnot – die Frauen forderten ihre zum Teil üppigen Einstandsgelder zurück. Der reiche Schaffhauser Bürgermeister Johannes Peyer sah die Gelegenheit und kaufte dem Kloster den Haslacher Weiler ab. Dessen Sohn und Erbe hatte (ebenfalls) viel Geld und wer im 16. Jahrhundert etwas auf sich hielt, hatte einen üppigen Landsitz. Deshalb liess Dr. iur. Martin Peyer ein Schloss errichten, in dem es sich gut leben liess und in dem Gericht gehalten wurde – damals erwarb man mit dem Land auch das Recht, Recht zu sprechen.

Die Helvetische Republik machte dieser Privatjustiz am 4. Mai 1798 ein Ende und der letzte Peyer'sche Grundbesitzer verkaufte kurz darauf das Areal. Der Käufer war Johann Heinrich Waldvogel – ein wirtschaftlich denkender Mann: Er liess seinen Schwiegersohn und Arzt, Johann Conrad Hallauer, 1845 das Schloss zu einer Kuranstalt umbauen. Hallauer behauptete kurzerhand, das Quellwasser der Region habe Heilkräfte und liess es in Bäder umleiten. In dieser Zeit wurde auch seine Tochter geboren, die Schriftstellerin Bertha. Das Geschäft ging gut und



Die Fake-Ritterrüstung ist ein humorvolles Geschenk an den neuen Gutsherrn.



So sah das Schloss in den 1830er-Jahren aus. Daneben stand ein Gefängnisturm.

Aus der «Geschichte von Wilchingen»

man verkaufte ihm das Gemeindebürgerrecht «zu stark reduzierter Gebühr», wie man in Kurt Bächtolds «Geschichte von Wilchingen» lesen kann.